

Auszüge aus einem früheren Vortrag

Der Vortrag, dem diese Auszüge entnommen wurden, wurde vom Meister in Erinnerung an seinen Meister Hazoor Baba Sawan Singh Ji gehalten, nicht lange, nachdem Hazoor den Körper verlassen hatte. Der Vortrag wurde mit dem Datum des 1. Jänner 1952 veröffentlicht.

Einmal war Hazrat Ibrahim auf einem Schiff, und unter den Mitreisenden war ein reicher Kaufmann mit seinen Gefährten. Um den reichen Mann zu unterhalten, begannen seine Freunde, Streiche zu spielen. Als Ibrahim, der Mann Gottes, in Gedanken vertieft dasaß, fingen sie an, über ihn zu spaßen und zu spotten. Ibrahim jedoch behielt seine Ruhe bei. Er hörte in sich die Stimme Gottes sagen: „O Ibrahim, diese Menschen versuchen dich klein zu machen und dich zu erniedrigen, ich kann diesen Unverstand nicht ertragen und wenn du willst, kippe ich das Schiff sogleich um, damit alle ertrinken.“ Hazrat erwiderte: „O Gott, warum kippt ihr denn nicht ihren verdrehten Verstand um, damit ihre Augen (die innere Schau) sich öffnen mögen und sie Dich sehen können?“

Die Größe eines Mahatmas besteht nicht darin, daß er einen Palast besitzt, in dem er lebt, oder darin, daß er eine große Anhängerschaft hat. Sie liegt hingegen in seiner Gnade. Er vergibt selbst die größte Verruchtheit der Sünder und hat sogar Mitleid für solche, die ihn zu morden kommen.

Eine Mutter wird niemals ihr Kind verstoßen, auch wenn es sich noch so schmutzig gemacht hat, sie reinigt und säubert es gänzlich, um es dann in ihre Arme zu schließen. Auf dieselbe Weise reinigen die hochbeseelten Heiligen die niedergetretenen Jivas (verkörperte Seelen), die noch im Sumpf weltlichen Lebens stecken und helfen ihnen, ein neues Leben zu beginnen.

All die Dinge, die ich hier erzähle, fand ich in der Wesensart von Hazoor widergespiegelt. Das Größte, das ich an ihm fand, war, daß er versuchte, die Menschen von den Starrheiten der religiösen Formen und Riten zu befreien, um den wahren Vorteil des Lebens zu verstehen. Er verlangte niemals von einem, von den Vorschriften seiner religiösen Sitten abzulassen, noch in ihnen an Händen und Füßen gebunden zu sterben. Er öffnete einfach ihre Augen für die innere Wahrheit. Der Mensch ist seiner Natur nach gesellig, lebt in der Gemeinschaft und hat notgedrungen gemeinschaftliche Regeln und Bestimmungen zu beachten, damit er mit seinen Brüdern in Frieden leben kann.

Keine Religion gestattet das Opfern von Frauen oder das Töten von Menschen; aber leider, was Menschen mit Menschen gemacht haben, ist zu skandalös, um berichtet zu werden. Nach der Teilung unseres Landes haben die Menschen im Namen der Religion die Reinheit der Frau beschmutzt und Hunderttausende unschuldige Menschen ermordet. Wenn dieser ganze grausige und gespenstische Tanz des Todes nicht dazu beitragen kann, unsere Augen zu öffnen, können wir uns unmöglich bessern. Wenn wir nur ein Körnchen Gefühl in uns hätten, würden wir unsere Köpfe in Scham senken. Es sind jedoch ein paar erwachte Seelen unter uns, aber sie sind sehr selten, doch diese leisteten einen wertvollen Pionierdienst in diesen sehr kritischen und unruhigen Zeiten. Ich möchte ein paar Beispiele von Hazoor aus jenen Tagen erzählen. Hazoor war körperlich leidend – denn der Körper

allein ist den Krankheiten unterworfen, und sehr oft nehmen diese großen Seelen stellvertretend karmische Lasten von Menschen auf sich. Während der Tage der Teilung, als die Auseinandersetzungen auf ihrem Höhepunkt waren, kamen einige Moslems zu Hazoor und baten ihn um Schutz. Er behielt sie liebevoll in seinem Haus. Im September 1947 plante Hazoor, nach Amritsar zu gehen. Als ich hinging, um ihn zu sehen, und in der Hoffnung, ihn nach Amritsar begleiten zu dürfen, hieß mich Hazoor jedoch in seinem Haus zu bleiben und für die Bequemlichkeit der Leute und der Moslems zu sorgen, gemäß den augenblicklichen Erfordernissen. Eine Moslem-Karawane verließ uns in jenen Tagen, um nach Pakistan zu gehen. Hazoor beauftragte mich deshalb, die Moslems bis zur Karawane zu begleiten. Es begab sich aber an diesem Tag, daß ein heftiger Regen niederging. Hazoor war tief traurig und sagte: „Unsere Moslem-Brüder sind in einer sehr unglücklichen Lage, aber wir haben keine Sympathie für sie in unseren Herzen.“

Als Hazoor nach Amritsar aufbrach, sah er eine riesige Menge Moslems nahe der Bahnstation Beas. Ein Jamadar mit geladenem Gewehr war mit ihm im Wagen und trotz seiner Einwendungen ordnete Hazoor an, den Wagen zu der Moslem-Menge zu bringen und mitten unter ihnen anzuhalten. Er rief den Leiter der Moslem-Karawane herbei und sagte mit Tränen in den Augen: „Ich habe ein paar Moslem-Brüder im Haus und möchte sie gerne sicher über die Grenze geleitet haben.“ Dieser Art sind die Taten hoch beseelter Heiliger. Sein Herz war voll Erbarmen und Mitleid für die leidende Menschheit.

Am Abend bereitete sich ein Lastwagen voll Moslems vor, die Evakuierten auf die Reise zu bringen, als ich ganz plötzlich die Meldung vernahm, daß eine Bande bewaffneter Akalis sich in der Nähe des Hauses versammelt hatte, in der Absicht, es zu plündern und die Moslems niederzumetzeln. Ganz allein und voll Vertrauen in Hazoors Erhabenheit und Größe ging ich zu ihnen. Ein paar der Akalis, die mit Spaten und Speeren bewaffnet waren, blockierten meinen Weg. Ich sagte zu ihnen: „Diese hilflosen Brüder sind zu Hazoor um Schutz gekommen. Es zieht sich für Khalsas (reine, echte Sikhs), ihnen den Schutz zu gewähren, den sie suchen. Der Geist der Khalsas verlangt ohne Frage, daß jenen, die Barmherzigkeit suchen, Barmherzigkeit gegeben werden muß. Ihr solltet sie besser in eure Arme schließen.“ Als sie diese Worte hörten, kamen einige von den älteren Akalis nach vorne und sagten: „Ihr habt heute die Khalsas gerettet vor etwas, das eine große Schandtat und ein abscheuliches Verbrechen gewesen wäre – so vielen von den armen Seelen das Leben zu nehmen. Wir werden diesen Leuten kein Haar krümmen.“ Die ganze Umwandlung einer blutrünstigen Stimmung in eine der Sympathie und des Mitgefühls kam allein durch die Gnade von Hazoor.

Als der Lastwagen im Begriff war, an den Akalis vorbeizufahren, stoppte ich ihn und sagte: „diese Brüder haben heute Herd und Heim verlassen und dies nicht wegen eines Grolls uns gegenüber, sondern weil sie aus reiner Notwendigkeit dazu gezwungen sind. Wir haben all die Jahre in Frieden und Eintracht zusammen gelebt. Wäre es da nicht besser, wenn wir ihnen mit einer liebevollen Umarmung Lebewohl sagen würden?“ Dies rührte sie im Innersten. Und im selben Augenblick hielten sich die beiden (Akalis und Moslems) mit Tränen in den Augen umarmt – diese beiden, die kurz davor darauf aus waren, einander die Kehle durchzuschneiden. Keine Religion erlaubt, Menschen zu schlachten oder Völker auszurotten. Wir aber geben uns dem hin, weil uns der falsche Weg gelehrt wurde und die Religion als Tarnung zur Ausübung feiger Taten benutzt wird, um selbstischen Zielen zu dienen. Es sind

Beispiele aufgezeichnet, wo Moslems das Leben von Hindus retteten und umgekehrt ...

Die Tatsache bleibt bestehen, daß, wer auch immer die wahre Bedeutung seiner Religion erfahren hat, von allumfassender Liebe für die ganze Menschheit erfüllt ist und nicht durch eine Liebe, die nur einem Teil seiner Gemeinschaft gehört, zerrissen ist. Es ist gesagt: „O Mann der Weisheit (Moses) du wurdest ausgesandt, um die Menschen mit mir (Gott) zu vereinigen und nicht, um mein Volk von mir wegzuführen.“

Einmal ließ ein Hirtenjunge seine Ziegen auf einer Wiese weiden und setzte sich selbst unter einen Baum, um sich auf folgende Weise liebevoll mit Gott zu unterhalten: „O Gott, ich wünschte, daß wir beide nebeneinander leben könnten. Ich würde Dich auch nicht verdrängen. Solltest Du krank werden, würde ich Dich Tag und Nacht pflegen. Solltest du müde werden, würde ich Dir Hände und Füße massieren. Ich würde Dir Gerstenbrot und Spinat zu essen bringen und Dir die frische Milch der Ziegen zu trinken geben. Ich wollte dir die Läuse aus Deinem Haar nehmen und Dir mit Milch und Quark eine Haarwäsche machen ... „

Der Hirtenjunge war innig vertieft in diese Gedanken, als der Prophet Moses des Weges kam. Er rief den Jungen an und sagte: „O du Narr, warum lästerst du Gott? Gott ist dir ganz und gar ungleich und wird nicht dein Gerstenbrot und deinen Spinat essen, noch wird Er jemals krank sein und Läuse auf Seinem Kopf haben.“ Der Junge war wie betäubt, als er dies alles hörte; er begann am ganzen Körper zu zittern und fragte: „Vielleicht bin ich im Unrecht ... ich sollte nicht so gesprochen haben ... wird der Große Gott nun ärgerlich mit mir sein?“ Mit diesen Gedanken in sich begann er bitterlich zu weinen. Als er so schluchzte, fühlte er sich mit einem Mal getröstet und in Harmonie mit der höheren Kraft. In diesem wonnevollen Zustand hatte er eine Vision von Gott. Der himmlische Besucher tröstete ihn mit den Worten: „Ich werde all deine Angebote annehmen, denn ich bin sehr zufrieden mit dir.“ Mittlerweile hatte Moses die Höhe des Berges Sinai erreicht, saß in Meditation und fühlte in sich die Stimme Gottes: „O Moses ! Ich bin sehr verärgert über dich; du bist schuldig, daß das Herz dieses Hirtenjungen gebrochen wurde, der in aller Liebe und Zuneigung zu mir sprach.“ Der Prophet war überrascht und sagte: „O Gott, seine Worte waren nicht aus Liebe, sie waren Gotteslästerung.“ Der Große Gott entgegnete: „Du wusstest, daß die Welt dieses Jungen nur auf Gerstenbrot, Spinat, Ziegenmilch und Läuse beschränkt war und sonst nichts umfasste. Ich gab dir Weisheit und hättest du sie genutzt, würdest du nicht so gesprochen haben. Ich sandte dich in die Welt, damit du mich mit denjenigen verbindest, die von mir getrennt sind, aber nicht, daß du liebende Herzen, die eins mit mir sind, entzwei reißt.“

Hazoor besaß diese Eigenschaft in großem Maße, indem er Tausende von Menschen in einer allgemeinen Bruderschaft vereinigte. Alle von uns, die wir hier versammelt sind, gehören dieser großen Bruderschaft an, in der uns Hazoor verbunden hat. Wir müssen nicht nur in Frieden und Harmonie leben, sondern für die ganze Menschheit Liebe und Zuneigung haben. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn man die wahre Bedeutung der Lehren Hazoors versteht. Gewöhnlich, wenn solche hohen Seelen dahinscheiden, entarten ihre Anhänger, Engherzigkeit schleicht sich ein, und man beginnt dem Mammon und der Sünde zu fröhnen.

Hazoor pflegte uns zu sagen, daß, wenn eine hohe Seele in die Welt kommt, sich auch die Verehrer des Reichtums und der Frauen um sie versammeln. Darum sagte er: „Der, welcher Reichtum wollte, wurde reich. Einer, der Land wünschte, bekam Land. Jene aber, die allein nach mir verlangten, bekamen mich in Fülle.“

Wenn wir heute des Geburtstages von Hazoor gedenken, können wir eine Lektion lernen, nämlich: alle zu lieben und anderen gegenüber keine unredlichen Gedanken aufrecht zu erhalten. – Wenn wir das tun, wird diese Gedenkfeier nicht vergebens sein. Habt ihr diese Lektion bereits gelernt, ist es recht und gut, aber wenn nicht, müssen wir sie jetzt lernen! Wir müssen unsere Gesinnung reinigen und läutern, denn Gott liebt den Menschen, der im Herzen rein ist und macht ein solches Herz allein zu Seinem Ruheplatz. Christus hat gesagt: „Gesegnet sind die Reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Gott lebt nicht in hohen Himmeln, Er ist wahrlich in uns. Aber unsere Herzen sind nicht rein und können darum Seine Heilige Gegenwart nicht widerspiegeln.

Denkt immer voller Liebe an Hazoor – denn wie ihr denkt, so werdet ihr ...

Aus „Sat Sandesh“, November 1970